Horst Schäfer ist von Beruf Hornist in einem Opernorchester und seit vielen Jahren Imker. Er leitet den Imkerverein Burgwedel-Isernhagen.

„... jemand, der die AFB erfolgreich durchlaufen hat, ist hinterher ein besserer Imker!“

Jürgen Frühling

Neues Jahr, neues Glück – **aber erst einmal Winter**

Ein neuer Autor, der uns mit seiner Betriebsweise durch das Jahr 2017 führen wird, stellt sich vor – Horst Schäfer aus Hannover, der die Imkerei gemeinsam mit seiner Familie betreibt.

Liebe Imkerinnen und Imker,

ich begrüße Sie im Jahr 2017 ganz herzlich und wünsche Ihnen für die kommende Bienensaison volle Honigtöpfe und möglichst wenige Varroen in den Völkern. Ich habe die Ehre, Sie durch das Kalenderjahr 2017 zu begleiten. Mitten im Bienenjahr befinden wir uns ja schon, denn das fing mit dem Auffüttern im August/September des Vorjahres an.

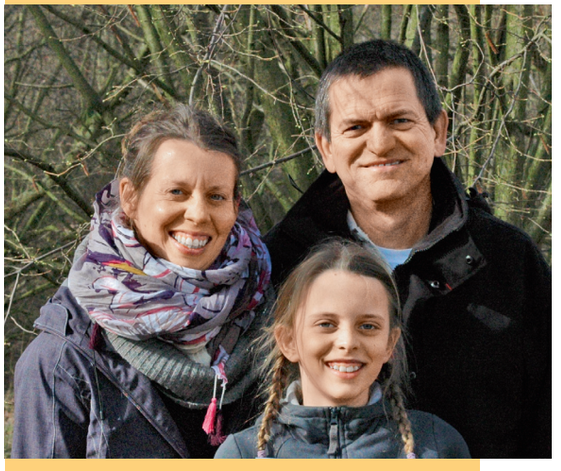
Es ist nicht meine Absicht, das Imkern neu zu erfinden. Auch habe ich nicht den Anspruch, sämtliche Facetten des Imkerns zu beschreiben. Ich möchte Ihnen meine Betriebsweise vorstellen und Ihnen zeigen, wie ich trotz der Varroaproblematik gut imkern kann. Um möglichst wenige oder keine Winterverluste zu erleiden, braucht man kein neues Wundermittel gegen die Varroa: Organische Säuren, Drohnenbrut ausschneiden, Ablegerbildung und im Extremfall eine komplette Brutentnahme reichen normalerweise vollkommen aus. Trotzdem halte ich es für wichtig, dass neu zugelassene Varroazide auf den Markt kommen, die am Ende auch funktionieren. Je mehr Varianten es bei der Varroabekämpfung gibt, umso besser. Wichtig ist, dass man ausschließlich als Tierarznei zugelassene Varroazide verwendet. Die Milbe ist zwar nicht wegzubekommen, aber sie ist zu beherrschen. Vieles kann man sicherlich anders machen, als ich es hier zeige. Aber die Hauptsache ist, dass das Ergebnis am Ende zufriedenstellend ist und man nach „guter imkerlicher Praxis“ gehandelt hat. Zudem möchte ich auf die Arbeit im Imkerverein eingehen.

Familienimkerei

Meine Imkerei betreibe ich zusammen mit meiner Frau und meiner elfjährigen Tochter Elisa. Wir wohnen am nördlichen Stadtrand von Hannover. Die meisten unserer etwa 60 Wirtschaftsvölker stehen in der Stadt und Region Hannover (Burgwedel, Isernhagen) auf vier Ständen verteilt. Zu Hause im Garten haben wir normalerweise nur ein paar Völker mit eigenen Reinzuchtköniginnen, um schnell Zuchtstoff entnehmen zu können, sowie ein bis zwei Schauvölker, einige Ableger und Begattungseinheiten.

Gebürtig aus Bergisch-Gladbach bei Köln hat es mich 1988 beruflich in die niedersächsische Landeshauptstadt verschlagen. Meine Berufsbezeichnung lautet „Kammermusiker“. Ich bin Hornist im Niedersächsischen Staats-

L.: Die Mitarbeiter der Familienimkerei – (v. l.) Anne Krömmelbein, Elisa (Lisi) Schäfer und Horst Schäfer.
M.: Horst Schäfer in Arbeitskleidung (Frack) mit seinem Arbeitsgerät (Doppelhorn) vor dem Gebäude der Staatsoper Hannover.
R.: Honigregal in der Küche für Imker-Honiggläser des D.I.B.
Fotos: Horst Schäfer



dbj17_01_010 10

13.12.2016 10:56:14

Winteridylle: Bienenstand in unserem Hausgarten.

orchester der Staatsoper Hannover. Als Musiker arbeite ich oft abends und am Wochenende, weshalb ich tagsüber Zeit für die Bienen habe. Vor meinem Musikstudium absolvierte ich eine Lehre als Radio- und Fernsehtechniker.

Ich bin 58 Jahre alt und imkere seit 1990, nachdem mein imkernder Großvater 91-jährig verstarb. Da meine Verwandtschaft, bei der mein Großvater in Peine lebte, die Völker nicht übernehmen mochte, dachte ich mir, dass ich es ja einmal probieren könnte. Anfangs habe ich die Völker in Peine betreut. Drei Jahre später erwarb ich ein Einfamilienhaus und nahm sie mit nach Hannover.

Begonnen habe ich mit den Normalmaß-Hinterbehandlungsbeuten meines Großvaters, die ich sehr schnell durch Holzmagazine ersetzt habe. Ich hatte neun Komplettbeuten mit zusätzlichen Zargen und Deckeln gekauft. Als ich später die Völkerzahl erhöhen wollte, produzierte der Beutenhersteller nicht mehr und der Händler war ausverkauft. Versuche, die Beuten selbst nachzubauen, ließ ich sehr schnell fallen. Ich hatte extra Weymouthskiefernbretter gekauft, die ich nach über 15-jähriger Kellerlagerung verschenkt habe. Schließlich entschied ich mich für die in Norddeutschland weit verbreitete Segeberger Kunststoffbeute, für die mindestens drei bis vier Hersteller existieren und bei denen alle Teile zueinanderpassen. Mittlerweile gibt es auch passendes Zubehör aus Holz.

Um das Jahr 2000 hatte auch ich in meinen Völkern die Amerikanische Faulbrut (AFB). Das war natürlich ein ziemlicher Dämpfer. Jürgen Frühling, der heutige Vorsitzende des Landesverbandes Hannoverscher Imker, munterte mich damals auf und meinte, dass jemand, der die AFB erfolgreich durchlaufen hat, hinterher ein besserer Imker ist. Mittlerweile bin ich anerkannter Reinzüchter der Carnica (Troiseck-Hoffmann-Linie), Bienen-(seuchen)sachverständiger, Vorsitzender des Imkervereins Burgwedel-Isernhagen sowie zweiter Vorsitzender und Schulungsleiter des Kreisimkervereins Hannover. Außerdem betreue ich jedes Jahr einige Jungimkerinnen und Jungimker, die in unseren Verein eingetreten sind.

Unseren Honig vermarkten wir im Imker-Honigglas mit Gewährverschluss des Deutschen Imkerbundes (D.I.B.). Dieses über 90-jährige Markenzeichen steht für hohe Qualität und hat einen hohen Wiedererkennungswert bei der Bevölkerung. Außerdem sorgt der D.I.B. für Werbung und überprüft regelmäßig die Qualität des Honigs.

Trachten

Im Speckgürtel von Hannover lässt es sich aus meiner Sicht gut imkern, da in den vielen Gärten für die Bienen immer etwas zu holen ist: Krokusse, Weiden, Kornelkirschen und Felsenbirnen im Frühjahr, Rapsfelder als Massentracht; später blühen Robinien und Linden, dann der Weißklee und viele Blühstreifen. Ab und an können wir auch Waldhonig ernten, wie 2015, als es eine starke Blattlauspopulation gab. Anders sieht das in stark landwirtschaftlich geprägten Regionen Niedersachsens aus, in denen zeitweise kaum Tracht zur Verfügung steht.

Mit einigen Völkern gehe ich auf Wanderschaft. Ich habe einen Anhänger, auf dem 21 Völker in einer Ebene Platz finden. Zusätzlich passen bis zu zehn Völker in mein Imkerauto, einen VW-T5-Transporter 4Motion. Ich wandere eine Heidelbeerplantage in Niedersachsen, die Robinientracht in Brandenburg, die Kornblume in Sachsen-Anhalt und die Heidetracht in der Lüneburger Heide an. Damit erhöhe ich mein Angebot um einige Sortenhonige. Eine Zeit lang bin ich mit zwei Imkerfreunden für eine gute Bestäubungsprämie in einen Raps-Saatzuchtbetrieb gewandert. Da dieser Betrieb jetzt weniger vermehrt und nicht mehr so viele Völker benötigt, habe ich das Feld den anderen überlassen. In den Raps wandere ich nicht mehr, da es an meinen Heimatständen in der Region immer genug Raps gibt. Zwar schleudere ich dann nicht unbedingt reinen Rapshonig, aber meine Kunden bevorzugen ohnehin den Frühtrachthonig aus der Region.

SO MACHEN WIR ES IM VEREIN

Gemeinsamer Rähmchenkauf

Neue Rähmchen kaufen wir gemeinsam mit Vereinsmitgliedern, dabei machen zehn Imkerinnen und Imker mit. Dadurch wird das einzelne Rähmchen günstiger, und auch die Transportkosten reduzieren sich. Die meisten Mitglieder benutzen Rähmchen im Deutsch Normalmaß (DNM). Dabei bevorzuge ich DNM-Rähmchen mit Hoffmannseitenteilen, die ringsum 10 mm stark (Ohren auf 8 mm abgesenkt), geschraubt, mit Edelstahldraht quergedrahtet und mit Ösen versehen sind. Da der Hersteller etwas mehr Zeit für die Fertigung der individuellen Rähmchen benötigt, bestelle ich bereits im Sommer etwa 2.000 Stück bei einer Behindertenwerkstatt (z. B. Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands Salzwedel). Die fertigen Rähmchen werden dann im Februar/März geliefert.

Imkerin Carola Wendt freut sich über die Lieferung der neuen Rähmchen.

dbj17_01_011 11 13.12.2016 10:56:27

IMKER IM JANUAR

Spechtschutz durch einen Käfig aus Maschendraht.

Standkontrolle im Januar: Sitzt das Mäusegitter noch richtig?

Was ist im Januar zu tun?

An den Bienenvölkern gibt es nicht viel zu tun. Die Winterbehandlung mit der Oxalsäuredihydratlösung 3,5 % gegen die Varroa sollte bei Brutfreiheit bereits erfolgt sein. Als letztmöglicher Behandlungstermin gilt allgemein der 31. Dezember, da sonst die Wartezeit bis zur ersten Tracht nicht ausreicht.

Der Unterboden meiner Beuten ist nach unten offen und nur mit einem Lüftungsgitter versehen. Den Bodenschieber für die Varroakontrolle habe ich jetzt nicht eingelegt. Die Bienen sitzen in der Beute in einer engen Traube, meistens an einem Rand. Je kälter es ist, desto enger sitzen sie zusammen. Im Beuteninneren, außerhalb der Bienentraube, herrscht Außentemperatur. Das warme Einpacken der Beute halte ich für überflüssig – im Gegenteil: Das begünstigt eher die Schimmelbildung an den Randwaben.

Wir führen regelmäßige Standkontrollen bei den Außenständen durch, um Sturmschäden, Vandalismus oder andere Unglücke rechtzeitig zu erkennen. Sitzt das Mäusegitter noch richtig? In einem Jahr hatte ich eine Maus in die Beute eingesperrt, weil ich das Gitter vorgesetzt hatte, nachdem sie schon eingezogen war. Sie hat sich von innen nach außen durch den Unterboden genagt (Kunststoffgitter), da es ihr wohl während einer wärmeren Witterungsphase ungemütlich wurde, als die Bienen agiler wurden. Auch Spechte können erhebliche Schäden verursachen. Haben sie erst einmal ein Loch in die Beute gehackt, bedienen sich auch Meisen an dieser Futterquelle. Da hilft nur ein Netz, das über die Beuten gespannt wird, oder ein Käfig aus engem Maschendraht für jede einzelne Beute.

Saisonplanung

Im Januar plane ich die nächste Saison und überlege mir, mit wie vielen Wirtschaftsvölkern ich in den Frühling starten möchte. Hatte ich in der vergangenen Saison genügend Zeit für meine Völker, oder muss ich reduzieren? Entsprechend kann ich Völker abgeben. Oder möchte ich umgekehrt die Völkerzahl vielleicht sogar erhöhen? Dann muss ich für die kommende Saison mehr Eingriffe zur Völkervermehrung einplanen. Jetzt habe ich auch Zeit, darüber nachzudenken, was im vergangenen Jahr nicht so gut gelaufen ist, was ich verbessern muss oder wie ich mir die Arbeit leichter machen kann.

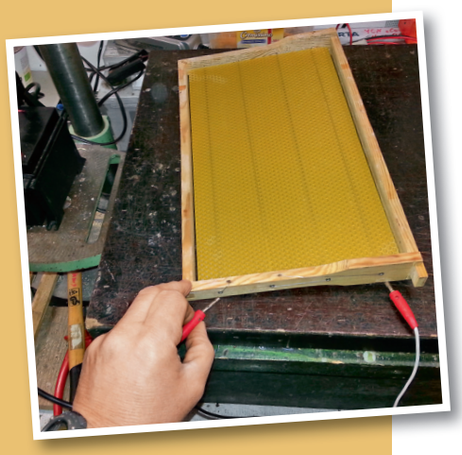
Jetzt nehme ich mir auch die Zeit, eine Materialliste zu erstellen (Inventarliste). Was habe ich, was brauche ich noch? Es werden Beutenteile repariert, neu angestrichen, aussortiert oder neu angeschafft und Mittelwände eingelötet.

Horst Schäfer
horstwschaefer@t-online.de

NOCH FRAGEN?

Falls Sie Facetten der Betriebsweise besonders interessieren, schicken Sie uns Ihre Fragen oder Kommentare.

Einfach senden an:
bienenjournal @bauernverlag.de
oder per Post an:
Deutsches Bienen-Journal
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin



IM DETAIL:

Mittelwände einlöten

Ich versuche, meinen Bedarf an Mittelwänden für die kommende Saison schon im Januar und Februar einzulöten. Vor dem Einlöten lege ich die Wachsplatten bei circa 33–35 °C in den Wärmeschrank. Auf diese Weise wellen sie sich nicht, wenn sie später ins Volk kommen (Brutnesttemperatur rund 35 °C).
Ich löte die Mittelwände mithilfe eines speziellen Einlöttrafos ein, den man von verzinntem auf Edelstahldraht umschalten kann. Zuerst kommen die schon gebrauchten und in Ätznatron ausgekochten Rähmchen an die Reihe. Bei ihnen muss ich die Drähte noch nachspannen. Sind die alten alle verarbeitet, kommen die neuen dran. Früher, als ich erst acht Völker hatte, benutzte ich zum Einlöten einen Trafo von der Märklin-Eisenbahn. Mit zunehmender Völkerzahl dauerte mir das Einlöten, insbesondere der quergedrahteten Waben, mit dem Gerät zu lange, und so kaufte ich einen Trafo mit höherer Leistung für den Dauerbetrieb.

dbj17_01_012 12
13.12.2016 10:56:49